

Jahresbericht 1979



Offene Tür im Ludwig-Steil-Haus
Ludwig-Steil-Str. 3
4630 Bochum - Wattenscheid

JAHRESBERICHT 1979

Inhalt

1. Vorbemerkung	Seite 1
1.1 Konzeption	Seite 1
1.2 Räumliche Bedingungen	Seite 2
1.3 Personelle Bedingungen	Seite 3
2. Kinderarbeit	Seite 4
2.1 Kinder- und Teeny-Disco	Seite 4
2.2 Spielnachmittage	Seite 5
2.3 Spi-Spa-Spo-Gruppe	Seite 5
2.4 Tonkurse	Seite 6
2.5 Kinderteestube	Seite 7
2.6 Kochkurs	Seite 8
2.7 Sommerfreizeit	Seite 8
2.8 Filmprogramm	Seite 9
2.9 Sonstige Veranstaltungen	Seite 9
3. Jugendarbeit	Seite 10
3.1 Jugenddisco	Seite 10
3.2 Teestube	Seite 11
3.3 Fußballgruppe	Seite 12
3.4 Tonkurs	Seite 13
3.5 Gitarrenkurs	Seite 13
3.6 Tischtennisgruppe	Seite 13
3.7 Freizeitgruppe	Seite 13
3.8 Filmgruppe	Seite 14
3.9 Tanzkursus	Seite 14
3.10 Kochkurs	Seite 14
3.11 Fotogruppen	Seite 15
3.12 Wochenendseminare	Seite 16
3.13 Sommerfreizeit	Seite 17
3.14 Filmprogramm	Seite 18
3.15 Sonstige Veranstaltungen	Seite 18
3.16 Discogruppe	Seite 19
3.17 Hausrat	Seite 19
4. Sonstige Aktivitäten	Seite 20

1. Vorbemerkung

Trotz des Sprichwortes "Eigenlob stinkt": das Jahr 1979 war für unsere Einrichtung ein erfolgreiches Jahr! Wir brauchen uns trotz aller, im folgenden mit größtmöglicher Selbstkritik und Offenheit, dargelegten Schwierigkeiten mit der von uns erbrachten Leistung nicht zu verstecken. Da wir weder von der Öffentlichkeit, noch von der uns tragenden Kirchengemeinde Lob erwarten dürfen, sondern eher auf latent stets vorhandene und häufig offen zutage tretende Ablehnung stoßen, nehmen wir den diesjährigen Rechenschaftsbericht einmal zum Anlaß, uns selbst zu loben. Wir haben im Rahmen unserer Konzeption viele der von uns selbst gesetzten Ziele erreicht. Im Rahmen der von uns angestrebten und ansatzweise realisierten Teamarbeit vermochten wir nicht nur unsere Aufgabe, nämlich Freizeit- und Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen zu erfüllen, sondern wir vermochten auch ansatzweise innerhalb des Teams Arbeitsbedingungen zu verwirklichen, die sich trotz aller Zwänge im Bewußtsein der meisten Mitarbeiter als ein Modell nichtentfremdeter Arbeit niederschlugen. Die an der Aufgabe orientierte und den Fähigkeiten des einzelnen Rechnung tragende Struktur unserer Teamarbeit stößt zwangsläufig auf Schwierigkeiten, sowohl mit dem in hierarchischen Strukturen handelnden und denkenden Träger als auch mit den in eben diesen hierarchischen Strukturen lebenden Besuchern unserer Einrichtung.

Und um gleich der vorher postulierten Offenheit Rechnung zu tragen: nicht zuletzt aufgrund seiner Unwilligkeit sich in ein derart strukturiertes Team zu integrieren hat uns der Mitte des Jahres neueingestellte Kollege so bald wieder verlassen.

Bevor wir mit der Schilderung der konkreten Arbeit im abgelaufenen Jahr beginnen seien noch einige Vorbemerkungen zu den konzeptionellen, räumlichen und personellen Bedingungen unserer Arbeit erlaubt.

1.1 Konzeption

Unsere seit 1973 bestehende Einrichtung hat keine offiziell vom Träger abgesegnete Konzeption. Grundlage der Arbeit sind ein im Jahre 1975 von den Mitarbeitern entwickeltes Grundsatzprogramm und die in konkreter Praxis entwickelten Grundsätze, die aufgrund einer ungewöhnlich geringen Mitarbeiterfluktuation tradiert wurden und damit trotz einer fehlenden schriftlichen Fixierung eine konzeptionelle Kontinuität der Arbeit gewährleisten. Angesichts der (erfreulichen) Neueinrichtung von Planstellen der Einrichtung und des zwangsläufig häufigen Wechsels der Zivildienstleistenden bedürfen diese

Grundsätze jedoch einer ständigen Neuüberprüfung, die sowohl in den wöchentlichen Teamsitzungen anhand der täglichen Praxis vor allem jedoch in den halbjährlich stattfindenden Mitarbeiterwochenenden vorgenommen wird.

Als für den Berichtszeitraum gültige Grundsätze können gelten:

- Zielgruppe unserer Aktivitäten sind 10-21 jährige Grundschüler, Hauptschüler, Lehrlinge, Jungarbeiter und Arbeitslose, die positive Annahme bestimmter Aktivitäten (vor allem im Ton- und Fotobereich) durch Oberschüler wird begrüßt, jedoch nicht programmatisch gefördert
- vornehmstes Ziel unserer Arbeit ist es, den Kindern und Jugendlichen einen repressionsfreien, weitmöglichst selbstgestalteten Freizeitbereich zur Verfügung zu stellen
- unsere pädagogische Intention ist es, Kindern und Jugendlichen ihre gesellschaftliche Position bewußt zu machen, ihnen zur Bewußtmachung, Artikulation und Durchsetzung ihrer Interessen und Rechte zu verhelfen
- wichtige Aufgabe für uns ist es, kriminalisierte oder andersartig deklassierte Kinder und Jugendliche zu unterstützen, d.h. sowohl ihnen konkrete Lebenshilfe zukommen lassen, als auch zur Beseitigung der gesellschaftlichen Bedingungen beizutragen, die sie in ihre Situation gebracht haben
- zur Umsetzung unserer Ziele wählen wir sowohl innerhalb des Mitarbeiterteams als auch im Umgang mit den Kindern und Jugendlichen nicht-autoritäre Methoden an

1.2 Räumliche Bedingungen

Die räumliche Lage unserer Einrichtung innerhalb eines Gemeindezentrums mit Kirche, Gemeinderäumen, Sälen und unseren Jugendräumen schafft theoretisch vielfältige integrative Möglichkeiten, praktisch jedoch vornehmlich Schwierigkeiten. Es ist unseren Besuchern nur schwer zu vermitteln, daß unsere Aktivitäten im wesentlichen in den Kellerräumen des Hauses stattfinden. Für sie ist das Steil-Haus ihr Haus und sie erscheinen auch zu nicht von uns organisierten Veranstaltungen im Hause. Dies führt zu gegenseitigen Mißverständnissen und unleugbaren Schwierigkeiten. Wir können nicht verleugnen, daß zu bestimmten Zeiten Diebstähle im Hause vorkamen, die zu Lasten unserer Besucher gingen. Andererseits führen unberechtigte, pauschale Vorurteile vor allem älterer Besucher des Gemeindehauses zur Verhärtung der Fronten. Eine wichtige Voraussetzung zur Entzerrung der Fronten wird hoffentlich im kommenden Jahr durch die Schaffung einer eigenen Toilette in den oberen Räumen des Hauses geschaffen.

Eine wesentliche Erweiterung des Raumangebotes unserer Einrichtung ergab sich im vergangenen Jahre durch die Einrichtung einer Küche und eines Fotolabors in den Räumlichkeiten der Offenen Tür. Der Standort des bisherigen Fotolabors im 1. Stock des Hauses und die Mitbenutzung einer für die Zwecke des Gemeinde-

hauses eingerichteten Küche verunmöglichten bisher die volle Nutzung dieser Räume zum Zwecke unserer Arbeit. Eine weitere positive Wirkung auf unsere Arbeit erhoffen wir von der im nächsten Jahr geplanten Umbaumaßnahme, die unser Büro aus dem Erdgeschoß in den Bereich unserer Räumlichkeiten verlagert und uns zwei zusätzliche Räume zur Verfügung stellen wird.

1.3 Personelle Bedingungen

Stellenplanmäßig haben sich die Voraussetzungen im Jahre 1979 wesentlich verbessert. Die zum Jahresbeginn eingerichteten Stellen einer dritten pädagogischen Kraft und eines haustechnischen Dienstes konnten im Laufe des Jahres besetzt werden. Leider verließ uns jedoch zum 30.6.1979 nach fast sechsjähriger Mitarbeit Annemarie Gudjons-Römer. Ihr Engagement und ihre Vertrautheit mit vielen Besuchern unseres Hauses hinterlassen eine sicherlich nicht so schnell zu schließende Lücke. Aus schon geschilderten und anderen Gründen verließ uns der als Nachfolger gewählte Kollege Leiden zum 31.11.1979 wieder. Grundsätzlich ermöglicht uns die derzeitige personelle Situation die Realisierung lange geplanter Programmausweitungen, die wir trotz der ungeklärten Besetzung der zweiten hauptamtlichen pädagogischen Stelle auch Ende des Jahres in die Tat umsetzen konnten. Folgende Mitarbeiter waren im vergangenen Jahr im Hause tätig:

als hauptamtliche Mitarbeiter: Annemarie Gudjons-Römer (bis 30.6.1979)

Hartmut Feldwisch

Sybilie Hadulla (ab 15.6.1979)

Karl Wilhelm Roth (ab 1.11.1979)

Uwe Pankoke (15.8.-31.11.1979)

Annegret Maronga (ab 1.12.1979)

als Zivildienstleistende:

Manfred Werner (bis 30.4.1979)

Carsten Jansen (ab 1.5.1979)

Karl Wilhelm Roth (bis 31.10.1979)

Herbert Daum (ab 1.8.1979)

als Honorar- und ehrenamtliche Mitarbeiter:

Jan Verrept, Rolf Szepaniak, Ralf Skupski, Barbara Skupski, Manfred Werner, Dieter Imgrund, Norbert Phillip, Anne Maronga, Anne Feierfeil, Ute Dietrich, Ute Forst, Thomas Stallmann, Achim Kotzlowski, Michael Felderhoff, Raimund Schorn

als Praktikanten:

Herbert Janik, Harry Diete, Sivia Fellgiebel, Gisela Kieselstein, Iris Herrmann

2. Kinderarbeit

Der Bereich der offenen Kinderarbeit hat sicherlich am meisten unter der starken Mitarbeiterfluktuation des Hauses gelitten. Sowohl die Kinderdisco als auch die Spielnachmittage waren 1979 schwächer besucht als in den Vorjahren. Es zeigte sich, daß besonders im Bereich der Kinderarbeit Mitarbeiterkontinuität vonnöten ist, da sowohl die Kinder als auch die Eltern eher Vertrauen in ihnen bekannte Mitarbeiter setzen. Und es ist umgekehrt ebenso wichtig, daß die Mitarbeiter die Kinder kennen, da auch bei den Kindern einige aggressive Besucher das Haus als ihre Festung sehen, die es gegen Neulinge zu verteidigen gilt, oder sich gewaltsam beliebte Spiele oder den Platz am Kickergerät verschaffen. Da dieses oft vor oder nach den Öffnungszeiten oder im Hause unbeobachtet von den Mitarbeitern geschieht, ist es wichtig, diese aggressiven Kinder zu kennen und besonders zu beobachten. Gelingt es nicht, die vorbeschriebenen Gewalttätigkeiten zu verhindern, bleibt es nicht aus, daß die Kinder, die von den Aggressionen betroffen sind oder diese beobachten auf einen weiteren Besuch verzichten bzw. die Eltern ihnen den Besuch verbieten.

2.1 Kinderdisco

Die mittwochs von 15-17 Uhr stattfindende Disco blieb trotz der vorbeschriebenen Probleme mit durchschnittlich 70 - 100 Besuchern die zahlenmäßig größte Veranstaltung im Bereich der Kinderarbeit. Die Alterseinteilung lag wie in den Vorjahren bei 10-13 Jahren.

Es machte sich aber immermehr bemerkbar, daß auch schon 8- und 9jährige Interesse an der Kinderdisco hatten; einfach aus Spaß an der Bewegung und am Austoben. Dem soll im neuen Jahr Rechnung getragen werden, und das Mindestalter auf 8 Jahre heruntersetzt werden.

Die beobachtbaren Abläufe, dürften wohl überall gleich sein: tanzende Mädchen, die die Sache bisweilen unheimlich ernst nehmen bis hin zu intensiven "Trockenübungen" von Beginn der Disco, Neckereien zwischen Jungen und Mädchen wobei der beliebteste Sport ist, sich gegenseitig Kämme und Bürsten zu klauen und zurückzuerobern.

Um die Disco- Atmosphäre mehr aufzulockern, wurden von den Mitarbeitern oft Tanzspiele, Bewegungsspiele u.a. eingebracht, was bei den Kindern auf Zustimmung stieß, im Gegensatz zu den Besuchern der Teeny-Disco, die die Disco als "ernsthafte Angelegenheit" betrachten.

2.2 Spielnachmittage

Dieses Angebot für Kinder besteht 3 mal wöchentlich, am Montag von 15-17 Uhr, Donnerstag von 15-16.30 Uhr und Freitag von 15-17 Uhr.

Während dieser Zeiten konnten die Kinder Tischtennis spielen, kickern oder im Spielraum ein großes Angebot von Geschicklichkeits- und Gesellschaftsspielen nutzen.

Nach den Sommerferien mußten wir feststellen, daß sehr wenige Kinder von diesem Angebot Gebrauch machten, es kamen selten mehr als 10-15 Besucher. Wir führten dies darauf zurück, daß das Angebot auf Dauer langweilig wurde und nicht den Bedürfnissen der Kinder z.B. nach viel Bewegung entsprach.

Wir versuchten die Nachmittage attraktiver zu gestalten, indem wir oft Gruppen- und Bewegungsspiele, wie Völkerball u.a. im Tischtennisraum spielten.

2.3 Spi - Spa - Spo Gruppe

Diese Gruppe, die sich an dem Spielnachmittag am Donnerstag anschließt, wurde eingerichtet um den Kindern im Alter von 10-12 Jahren, die nicht zur Tenny-Disco dürfen, die Möglichkeit zu geben weiter zusammen zu bleiben.

Solange es das Wetter ermöglichte wurde hauptsächlich draußen gespielt.

Ausflüge zum Schlittschuhlaufen und Schwimmen sorgten für ein abwechslungsreiches Programm.

2.4 Tonkurs

Die Tonkurse, geleitet von Barbara Skupski, stießen auch im vergangenen Jahr wieder auf großes Interesse bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Das Kursangebot mußte Anfang des Jahres erweitert werden, da einerseits im Werkraum nur 8 Arbeitsplätze zur Verfügung stehen und andererseits das Interesse aller Altersgruppen stark gestiegen war. Das derzeitige Angebot umfaßt 5 verschiedene Kurse:

- 1) Kinder im Alter von 10-13,
MO 15.30-17.30 Uhr
- 2) Kinder im Alter von 12-14,
DO 15.00-17.00 Uhr
- 3) Jugendliche im Alter von 15-19,
DO 19.00-21.00 Uhr
- 4) Erwachsene
MO 18.00-20.30 Uhr
- 5) Frauen mit Kleinkindern (3-6),
DI 17.00-19.00 Uhr

Wenn nicht in absehbarer Zeit der in Planung befindliche neue Werkraum fertig würde, müßte das Kursangebot wahrscheinlich nochmals erweitert werden, da das Interesse nach wie vor sehr stark ist.

zu 1): Die Gruppe besteht aus einem Kern von 4 Kindern, der andere Teil von 3-4 Kindern unterliegt einer sehr großen Fluktuation. In Konsequenz dessen ist es immer wieder notwendig, die einfachsten Grundkenntnisse erneut zu vermitteln, was 2 Folgeerscheinungen nach sich zieht. Auf der einen Seite muß zwangsläufig die Förderung der Kinder der Kerngruppe zurückgestellt werden, bietet aber gleichzeitig für diese Kinder die Voraussetzung für selbständiges kreatives Arbeiten. Daraus ergibt sich auch eine relativ gute Zusammenarbeit (Hilfestellungen durch die Kerngruppe) innerhalb der jeweiligen Gruppe.

zu 2): In dieser Gruppe beträgt die durchschnittliche Teilnahmedauer schon ca. 2 Jahre; die Gruppe ist wesentlich homogener als oben beschriebene, was zur Folge hat, daß sehr viele Gespräche vor allem über Schul-, Alltags- und Beziehungsprobleme stattfinden. Dadurch erhält dieser Kurs neben dem Töpfern noch einen weiteren charakteristischen Faktor, der erheblich zur Teilnahmemotivation der einzelnen Kinder beiträgt.

zu 3): Aufgrund des großen Erfolges der Tonkurse bei Kindern und Erwachsenen versuchen wir immer wieder, auch für Jugendliche Tonkurse anzubieten. 1979 ist dies auch mit Erfolg gelungen. 3-6 Jugendliche waren gerne dabei und hatten hier die Möglichkeit, konstruktiv zu arbeiten (was ihnen der normale Alltag in der Regel verwehrt) und konnten auch kurzfristige Erfolgserlebnisse für sich verbuchen. Leider gab

es teils unbeabsichtigte- teils bewußte- Zerstörungen von Producten anderer Teilnehmer, was zu einigen unerfreulichen Szenen im Hause führte.

zu 4) Der Kurs besteht aus 8 Frauen, die aus dem Bereich der Gemeinde kommen, die hier die Möglichkeit haben, ihren handwerklichen Interessen nachzugehen und große Freude daran haben, etwas von ihnen selbst Hergestelltes mit nach Hause nehmen zu können. Auch in diesen Gruppen besteht neben der Töpferarbeit ein sehr reger Erfahrungsaustausch über den individuellen Familienalltag.

zu 5) Auch dieser Kurs besteht aus 8 Frauen, er wurde speziell für Mütter von Kleinkindern eingerichtet, indem gleichzeitig in einem anderen Raum des Hauses diese Kinder betreut werden (Basteln, Töpfern, Spielen etc.) Für die Teilnehmerinnen dieses Kurses ist es auch wichtig, einmal alleine (d.h., ohne Mann und Kinder) ihres Alltagserfahrungen und -probleme austauschen zu können. Gerade in diesem Kurs fällt auf, daß das Maß an kreativen Arbeiten sehr hoch ist.

Die Bezeichnung "Kurs" wurde gewählt, weil dadurch (von allem für die unter 1) bis 3) genannten Gruppen) ein höheres Maß an Verbindlichkeit hergestellt ist. Das heißt aber nicht, daß ein bestimmtes Kurs-Programm festgesetzt ist, das bestimmte Lernschritte vorsieht. Viel mehr wird darauf Wert gelegt, der freien Entfaltung kreativen Arbeitens möglichst breiten Raum zu lassen, um dann bei der Gestaltung eines Gegenstandes freier Wahl die verschiedenen Arbeitstechniken vermitteln zu können.

2.5 Kinderteestube

Bei der Kinderteestube machte sich die Fluktuation der Mitarbeiter Mitte des Jahres am negativsten bemerkbar.

Die relativ gefestigte Gruppe löste sich, bedingt durch die wechselnden Mitarbeiter und oft auch nur unregelmäßig stattfindenden Treffen allmählich auf.

Aufschwung bekam die Teestube erst, als wir uns ein festes Programm überlegten, und ein Mitarbeiter sich dafür verantwortlich zeigte.

Angeboten wurde das Basteln von Handpuppen und darauf folgend das Nachspielen bestimmter, von den Kindern erlebten Alltagssituationen unter Mithilfe dieser Puppen. Durch das Medium "Puppe" konnte man viele Probleme der Kinder erfahren, die in einem "normalen Gespräch" nicht ohne weiteres geäußert worden wären. Kurz vor Weihnachten kam von den Kindern der Vorschlag, Weihnachtsgeschenke selbst zu basteln.

Der Vorschlag wurde aufgegriffen; es wurden Schmuckkästen, Wollpuppen, Flaschen

bemalt und vieles mehr.

Wir glauben, daß sich durch die positiven Ansätze zum Ende des Jahres, eine Gruppe entwickeln wird, die kontinuierlich zusammenkommt und dadurch die Möglichkeit besteht, sich untereinander besser kennenzulernen und sich bei Problemen gegenseitig zu helfen.

2.6 Kochkurs

Die Einrichtung einer Küche im OT-Bereich gab uns die Möglichkeit einen Kochkurs für Kinder einzurichten. Die Nachfrage war so groß, daß wir die Teilnehmerzahl beschränken mußten und im Rhythmus von 8 Wochen jeweils einen neuen Kurs für neue Teilnehmer einrichten wollen.

Die gemütliche Atmosphäre beim Kochen und in der Küche überhaupt, ermöglichte viele Gespräche untereinander, es wurden Erfahrungen über alle möglichen Lebensbereiche der Kinder ausgetauscht.

Ein Problem, das in der OT oft auftaucht, beschäftigte uns auch im Kochkurs. Es ging dabei um einen türkischen Jungen, der auch in den Kochkurs wollte, was aber auf massive Ablehnung der anderen Teilnehmer stieß. Altbekannte Vorurteile, wie "Türken sind dreckig, stinken nach Knoblauch u.s.w." kamen zu Tage. Wir konnten in den darauffolgenden Gesprächen ansatzweise Vorurteile abbauen, indem wir ein wenig Verständnis für die Situation und Lebensgewohnheiten der Türken und Ausländer überhaupt, weckten.

2.7 Kinderfreizeit

Die Kinderfreizeit 1979 ging nach Blaubeuren (Schwäbische Alb) und war eigentlich eine Teeny-Freizeit. Ausgeschrieben war sie für 13-15jährige. Die Gruppe bestand aus 22 Teilnehmern und 4 Betreuern.

Aufgrund der besonderen Art des Hauses (es war ein Selbstverpflegerhaus) hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, sich in den verschiedensten Lernfeldern zu erproben: es wurde täglich gekocht, gespült und geputzt, Aktivitäten mußten vorbereitet werden. Auf dem Programm standen neben Wanderungen und diversen Bastelarbeiten auch besondere Aktivitäten, wie Schwimmen, eine Fahrradtour mit anschließender Tropfsteinhöhlenbesichtigung, zwei Nachtwanderungen, jede Menge Feste und Gruppenspiele.

Wie schon in den Vorjahren gab es vor und nach der Freizeit Elternabende.

2.8 Filmprogramm

Ein geplantes regelmäßiges Filmprogramm auch für Kinder konnte im vergangenen Jahr noch nicht realisiert werden. Es wurden folgende Filme gezeigt:

20.4. Abenteuer eines Sommers

18.5. Grüne Minna

4.7. Der Gurkenkönig

21.9. Philipp der Kleine

2.11. Sechs Bären

2.9 Sonstige Veranstaltungen

Neben einem Tischtennisturnier am 3.4. in Gelsenkirchen-Kesse, das siegreich gestaltet werden konnte und einem Fußballturnier in Gelsenkirchen-Hassel, dem sehr gelungenen Karnevalsfest am 22.2. und einem leider nicht so gelungenen Kinderfest im Oktober sind hier vor allem zwei Wochenendseminare in Gahlen und Grünmannsheide und eine Ferienaktion im Sommer zu nennen. Die Ferienaktion unter dem Namen "Kinderferienstadt" fand vom 2-6.7. 1979 auf dem Rasengelände hinter dem Ludwig-Steil-Haus statt. Eine Budenstadt aus Pappkartons, zahlreiche Wettspiele, sportliche Aktivitäten und zum Abschluß ein Auftritt der Kindertheatergruppe Lilly aus Düsseldorf mit anschließender Grillfete auch für Eltern standen auf dem Programm. Durchschnittlich 50 Kinder nahmen am Programm teil, die Abschlußveranstaltung besuchten ca. 100 Kinder. Im Rahmen des Ferienprogrammes fand am 10.7. auch eine Fahrt ins Münsterland mit Besichtigung zweier Bauernhöfe und anschließendem Aufenthalt an einem Waldsee statt.

3. Jugendarbeit

Der Stamm der jugendlichen Besucher ist im Jahre 1979 derselbe gewesen, der auch 1978 unser Haus besuchte. Der altersmäßige Schwerpunkt lag bei 14-17 Jahren, einige ältere Jugendliche konnten als Mitarbeiter gewonnen werden, einige besuchen noch die Discoververanstaltungen. Generell ist positiv zu vermerken, daß fast alle Stammbesucher schon seit mehreren Jahren unser Haus besuchen, also über die Kinderarbeit in die Jugendarbeit hineingewachsen sind. Im folgenden nun die Darstellung der offenen Arbeit und Gruppenarbeit.

3.1 Jugenddisco

Wenn man unsere Besucher nach ihren Wünschen fragt, danach was wir anders und besser machen könnten, lauten neun von zehn Anregungen: mehr Disco! Trotz aller im Rahmen theoretischer Diskussionen über den Sinn der Disco im Rahmen der Jugendarbeit vorgebrachter ernstzunehmender Kritik - sie hat einen wichtigen Stellenwert, nicht nur weil sie so ein dringlicher und einheitlicher Wunsch der Jugendlichen ist, der sicher zum Großteil Reflex der sie beeinflussenden Discoindustrie ist.

In der Disco kann sich der einzelne als Teil einer größeren Gemeinschaft mit gleichgerichtetem Interesse fühlen, ohne belastende Pflichten einzugehen, er kann Kontakt zum anderen Geschlecht knüpfen, kann aber auch im Lärm des schützenden Musikeppichs der oft beschissenen Realität entfliehen.

Für uns Mitarbeiter ist die Disco ebenfalls der Höhepunkt der Woche - leider ist dieses Gefühl jedoch für uns eher negativ besetzt. Wir haben aus Erfahrung ganz einfach Schiß, daß einige unserer lieben Besucher mal wieder zuviel Alkohol zu sich nehmen und unsere Discoververanstaltung zum Anlaß nehmen, anstehende Probleme gewaltsam zu lösen oder aufgestaute Aggressionen an Personen oder Sachen abzureagieren. Eigentlich stehen wir im Vergleich zu anderen Einrichtungen recht gut da, da angesichts der langen Tradition unserer Einrichtung ohne größere Konflikte (sechs Jahre offenes Angebot ohne Massenschlägerei, größere Demolierung des Mobiliars oder Polizeieinsatz sind bei unserer Besucherschaft schon erstaunlich) und angesichts der räumlichen und personellen Familiarität (der Discoraum ist seit 6 Jahren unverändert, die Besucherschaft ist im wesentlichen über die Kinderarbeit in die Jugendarbeit hereingewachsen) viele andernorts bekannte Probleme gar nicht erst auftauchen.

Aber dennoch - wir stehen ganz einfach vor dem Problem, viele Affekte der Frustrationen, die die Jugendlichen im sonstigen Alltag erleben müssen, bei uns auffangen zu müssen. Besonders schlimm ist, daß es im wesentlichen eine Minderheit ist, die immer wieder die Probleme schafft, und daß man gerade diesen, obwohl man gerade ihnen helfen will, ihnen kaum helfen kann.

Es ist genau diese Hilflosigkeit, die diese offene Form der Jugendarbeit so schwierig macht. Weil man sie trotz aller Schwierigkeiten die sie machen nicht rausschmeißt, sondern ernst nimmt und ihnen Hilfe anbietet, aber letztlich doch nicht helfen kann, resigniert man häufig.

Wir schaffen es gottseidank immer wieder uns gegenseitig aufzumuntern und an die Wichtigkeit unseres Tuns trotz aller Rückschläge zu glauben, aber nicht zuletzt die gerade während der Disco durch Lärm und Zerstörungen sich aufbauenden Aversionen sowohl der Nachbarschaft als auch der Mitbenutzer des Gemeindehauses schaffen Probleme, die unsere gesamte Arbeit stets in Frage stellen.

Und dennoch - was uns, wenn auch mit Schwierigkeiten, 1979 gelungen ist wird auch 1980 laufen, die wöchentliche Jugenddisco, Mittwoch von 18-21 Uhr.

3.2 Teestube

Unsere Teestube bietet Platz für 20-25 Leute. Durch leise Musik, Tee, Kaffee und kalte alkoholfreie Getränke wollen wir unseren Besuchern einen Raum der Entspannung von Arbeit, Familie und Schule bieten.

Wir besitzen ein großes Spieleangebot, wodurch auch die ersten Kontaktschwierigkeiten überwunden werden sollen.

Die Teestube ist fast täglich von ca. 15Uhr-21Uhr geöffnet. Sie zählt zu dem wichtigsten Angebot unserer ÖT. Wir haben einen eingeteilten Teestubendienst, der die Aufgabe hat, durch entsprechende Vorbereitung interessante Inhalte zu bieten, wie z.B.: Diskussionen, Gruppenspiele, Theaterspielen oder Gruppenfahrten. Wir bieten Sonderprogramme im Rahmen der Teestube, wie zum Beispiel an den Weihnachtsfeiertagen.

Die Altersgruppe der Besucher schwankt zwischen nachmittags von 13 bis 16 Jahren und abends von 14 bis 19 Jahren. Außerdem hatten wir Montags im Rahmen der Teestube ein Bistelangebot für Kinder.

Bei unseren Kontaktgesprächen mit den Besuchern stießen wir oft im Teestubennahmen auf Schwierigkeiten, da sie schlecht motivierbar waren und zu Aggressionen neigten, wenn wir sie an unsere Hausordnung erinnern mußten. In solchen Situationen entstand leider manchmal eine Kluft zwischen uns, als Mitarbeitern und ihnen, als Besuchern.

Dagegen gelang es uns, von allem von Mitarbeitern, die schon länger im Hause tätig sind, ein freundliches, intensives Miteinander zu ermöglichen.

Wir versuchten Besucher für Gruppenangebote zu interessieren, was uns auch bei der Theatergruppe, zum Teil auch Fußballgruppe und Töpfergruppe gelang.

Als Kritik müssen wir noch erwähnen, daß wir als Mitarbeiter manchmal in eine Aufpasserrolle gedrängt werden, wodurch die Kluft zwischen Besucher und Mitarbeiter verstärkt wird.

Das Ziel des Teestubenangebotes ist, die Besucher zu Mitverantwortung und Mitgestaltung zu motivieren.

3.3. Fußballgruppe

Den umfangreichsten Anteil der sportlichen Aktivitäten innerhalb der Offenen Tür hat die Fußballgruppe, zu der cirka 16 Besucher gehören. Trainiert wird die Gruppe von einem ehemaligen Besucher des Hauses.

Anlaß für die Entstehung einer relativ festen Fußballgruppe war die Einrichtung einer OT-Fußballliga, an der Fußballmannschaften aus 14 Offenen Türen im Bereich Gelsenkirchen, Recklinghausen, Bochum und Bochum Wattenscheid teilnehmen.

Die Spiele werden 14-tägig, abwechselnd als Heim- und Auswärtsspiele, ausgetragen. Die Tabellenplätze nach einem Punktesystem verteilt.

Nach 5 ausgetragenen Spielen befindet sich die Mannschaft unserer OT mit 3 weiteren punktgleichen Mannschaften auf dem 2. Platz.

Es finden regelmäßige Treffen aller 14 OT's statt, damit über auftretende Schwierigkeiten, wie anzuzweifelnde Schiedsrichterentscheidungen, Platzbesorgung, Fouls u. a. beraten werden kann. Dadurch ergibt sich ein reger Kontakt zu den anderen Häusern.

Die größten Probleme nicht nur für unser Haus ergeben sich aus der Schwierigkeit, Plätze zu bekommen, da die Sportämter anscheinend ungern Jugendheimen Plätze zur Verfügung stellen und die Vereine bei einer Vergabe an erster Stelle stehen.

Abschließend kann man sagen, daß die Einrichtung der OT-Fußballliga von der Fußballgruppe unserer OT mit Begeisterung aufgenommen und getragen wird. Den Spielern wird die Möglichkeit gegeben, andere Häuser und deren Besucher kennenzulernen. Außerdem macht sich eine allgemein positive Motivation bei diesen Besuchern bemerkbar.

3.4 Tonkurs

Aufgrund des großen Erfolges der Tonkurse bei Kindern und Erwachsenen versuchen wir immer wieder auch für Jugendliche Tonkurse anzubieten. 1979 ist dieses Donnerstags von 19-21 Uhr auch mit Erfolg gelungen. 3-6 Jugendliche waren mit Eifer bei der Sache und man merkte ihnen an wie stolz sie auf ihre Produkte waren, da sie sie im ganzen Hause herumzeigten. Leider gab es teil unbeabsichtigte-teils bewußte Zerstörungen von Produkten anderer Teilnehmer was die allgemeine Freude natürlich trübte. Wir hoffen, daß der neu einzurichtende Tonraum hier Abhilfe schaffen wird.

3.5 Gitarrenkurs

Dienstags von 17-20 Uhr stand Michael Felderhoff den Gitarrenbegeisterten Besuchern zur Verfügung. Die Teilnehmer des Kurses, die von mehr als einem Jahr begannen zeigen schon beachtliche Leistungen, zahlreiche Interessenten stießen im vergangenen Jahr neu hinzu, sodaß wir Anfang 1980 drei neue Gitarren erwerben werden um ihnen bessere Übungsmöglichkeiten zu bieten. Sinn der Kurse soll es ja vor allem sein, Anfängern die sich noch keine eigene Gitarren kaufen wollen oder können die Möglichkeit zu bieten ihr Talent zu testen.

3.6 Tischtennis

Die Tischtennisgruppe trainierte Montags von 17-19 Uhr unter Leitung von Manfred Werner. Die Gruppe hat inzwischen eine beachtliche Spielstärke erreicht, und könnte sicherlich auch in der Jugendliga mithalten. Die halbjährig stattfindenden Turniere der Offenen Türen im Kirchenkreis gewannen sie souverän.

3.7 Freizeitgruppe

Die Freizeitgruppe besteht als Angebot für Jugendliche im Alter von 13-16 Jahren. Entstanden ist sie direkt nach der Kinderfreizeit "Sylt" 1978.

Die Teilnehmerzahl schwankt zwischen 8-10.

Das Ziel der Gruppe ist es, Freizeitmöglichkeiten zu benennen und zu realisieren, d.h. Vorschläge zum Inhalt der Stunden kommen nicht von den Mitarbeitern, sondern aus der Gruppe.

Die bisherigen Aktivitäten der Freizeitgruppe erstrecken sich von diversen Bastelarbeiten bis hin zu Ausflügen, Schlittschuhlaufen etc. Momentan ist die Gruppe mit der Erstellung einer Foto-Comic-Story beschäftigt. Neben den eigentlichen Treffs am Donnerstag in der Zeit von 15.00 - 16.30 Uhr treffen sich die Teilnehmer der Gruppe regelmäßig alle 14 Tage zum Begehn.

3.8 Filmgruppe

Zu Beginn des Jahres trafen sich 15 Jugendliche und Mitarbeiter um einen Film zu drehen. Es lief sich auch alles sehr gut an, ein Drehbuch wurde erstellt, die Szenen genau in langen Diskussionen ausgefeilt, die Darsteller anhand mehrfachen Durchspielens der Szenen vor der Videokamera ausgewählt, an zahlreichen Wochenenden (auch zwei Wochenendseminaren) wurden die ersten Szenen mit einer Super 8-Tonkamera aufgenommen. Nach der Sommerpause war der Schwung jedoch dahin, obwohl schon fast die Hälfte des Films fertig war und eine ganze Menge Arbeit hineingesteckt worden war, kam die Truppe nicht mehr zusammen. Obwohl wir schon oft bei derartigen Filmprojekten ähnliche Erfahrungen machen mußten, haben wir die Hoffnung noch nicht aufgegeben und wollen mit neuem Schwung im neuen Jahr den Film fertigstellen.

3.9 Tanzkursus

Wie schon seit Jahren fanden auch 1979 unter der Leitung tanzerfahrener ehemaliger Besucher Tanzkurse in der Disco statt. An jeweils 10 Abenden erlernten jeweils 20-30 Jugendliche Standard- und Discotänze. Allein schon aus finanziellen Gründen ist dieser Tanzkurs eine sinnvolle Alternative zu den Tanzschulen.

3.10 Kochkurs

Die Mitte des Jahres fertiggestellte neue Küche wird von den Besuchern positiv angenommen und die gemütliche Einrichtung, die nicht wie in anderen Räumen des Hauses vor allem auf Stabilität und mangelnde Zerstörungsfähigkeit ausgerichtet ist, hat bis jetzt nicht gelitten. Neben der Nutzung der Küche durch verschiedene Gruppen wurde auch Dienstags in der Zeit von 18-20 Uhr ein Kochkurs angeboten. Besonders erfreulich war dabei, daß viele männliche Jugendliche an den Kursen teilnahmen. Es zeigte sich zwar, daß sie bestimmte Arbeiten den Mädchen überlassen wollten, sie ließen sich jedoch relativ leicht davon überzeugen, daß auch solche Arbeiten nötig waren. Wie bei anderen Kursen lag auch beim Kochkurs der Schwerpunkt nicht bei der Perfektion der Kochkunst, sondern bei der Schaffung einer Atmosphäre, in der Gespräche möglich wurden. Auch innerhalb der Gruppe kann bei der gemeinsamen Produktion eines Hackbratens eine ganze Menge ablaufen.

3. 11 Fotokurse

Im Jahre 1979 liefen die Fotogruppen weiter unter der Leitung von Thomas Stallman und Jan Verrept. Die angefangenen Kurse des Vorjahres wurden mit einem gemeinsamen Wochenende (10/11 März) in Altena-Horst beendet. Als gemeinsames Ziel war eine kleine Ausstellung geplant, an der sich jeder mit drei Fotos beteiligen sollte. An Ort und Stelle wurden die Bilder entwickelt und vergrößert, was nur behelfsmäßig möglich war. Das Wochenende war sehr erfolgreich.

Anschließend wurden neue Farbfotokurse durchgeführt.

Bedingt durch die Umgestaltung der Küche und des Fotolabores mußte der reguläre Betrieb während dieser Zeit eingestellt werden. Im Anschluß daran konnten die Gruppen neu durchgeführt werden. Etwa 20 Leute haben in zwei Gruppen gelernt, wie man die Fotografie als Medium auch im täglichen Leben einsetzt.

Zusätzlich zu den üblichen Fotokursen lief 1979 auch eine Gruppe für ältere Teilnehmer. Hier wurde vor allem in Farbe gearbeitet und spezielle Techniken (Agfacontur) angelernt.

Da in den letzten Jahren die Kinderarbeit etwas vernachlässigt wurde, haben wir seit November eine Kindergruppe eingerichtet. Diese Kinder wurden an Hand von Fotomontagen und Fotogrammen mit dem Medium vertraut gemacht.

Im letzten Jahr wurden die Veranstaltungen im Haus sowie die normale Arbeit dokumentiert. Dabei wurde verstärkt das Sofortbildverfahren eingesetzt.

3.12 Wochenendseminare

Da es immer schwieriger wird geeignete Häuser für Wochenendseminare zu finden (1. allgemeiner Mangel an Häusern, 2. gerade für Wochenende teilweise Vorbuchung für 2 Jahre im voraus, 3. für uns als Offene Tür ist es besonders schwer Termine zu bekommen, da viele Häuser aufgrund schlechter Erfahrungen oder aus Angst, diese Erfahrungen noch machen zu müssen, uns grundsätzlich nicht aufnehmen) konnten wir im vergangenen Jahr nur fünf Wochenendseminare mit Jugendlichen durchführen.

Da wir in der Vergangenheit die Erfahrung machten, daß viele Jugendliche ohne großes Interesse am Thema des Seminars nur mitfahren, um einmal rauszukommen, einen draufzumachen (was konkret bedeutet sich zu betrinken) oder mit der Freundin einmal allein zu sein, haben wir uns trotz allem Verständnis für diese Wünsche bemüht, das Programm der Seminare mehr zu straffen, die Teilnehmer gezielter auszuwählen und noch strenger als bisher gegen den übermäßigen Alkoholkonsum anzugehen.

Die Seminare vom 10./11. März in Altena-Horst und vom 19./20. Mai in Windrath dienten im wesentlichen der vertieften Medienarbeit der im Hause existierenden Film- und Fotogruppen, die Seminare vom 2./3. Juni in Gahlen und vom 24./25. November in Grünmannsheide dienten im wesentlichen der Vor- und Nachbereitung der deutsch-französischen Begegnung im Sommer. Am aufwendigsten war das Seminar vom 12./13. Mai in Gahlen. Es sollte dazu dienen, die Alkoholproblematik einiger jugendlicher Stammesbesucher anzugehen. Da Erfolge im Bereich der außerschulischen Bildungsarbeit kaum meßbar sind, ist es schwer den Erfolg des Seminars einzuschätzen. Mir scheint jedoch dieses Seminar trotz mancher Pannen ein recht geglückter Versuch zu sein, da wir nicht ein abgehobenes Thema wählten, sondern eine konkrete Problematik angingen, das Wochenende durch Vor- und Nachtreffen im Hause aufarbeiteten, zahlreiche Medien (Film, Video, Infomaterialien) und didaktische Methoden (Rollenspiel, Collagen, Kleingruppendiskussionen, Einzelgespräche) sinnvoll verbanden und auch die Vorbereitung der Teamer durch Teilnahme an einem Seminar der Drogenberatungsstelle Bochum im Gegensatz zu sonstigen Seminaren recht intensiv war.

Eine Analyse des Seminars wird demnächst im Info-Set Drogen des Bundesministers für Jugend, Familie und Gesundheit veröffentlicht.

Aufgrund der damit verbundenen zeitlichen Belastung (der normale Betrieb läuft ja weiter) ist eine derartig intensive Vorbereitung leider -trotz aller Notwendigkeit- selten zu realisieren. Hier zeigte sich jedoch wieder einmal, wie wichtig eine gute personelle Besetzung vorallem mit ausgebildeten pädagogischen Fachkräften für unsere Arbeit ist. Die Jugend- die unsere Seminare besuchen, würden kaum ein offenes Angebot irgendeiner Jugendbildungsstätte nutzen.